



**Michael Wolffsohn**

***Judentum – Christentum – Islam***

*Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer heiligen Schriften*  
(Audio-CD / Hörbuch)

Darmstadt: Auditorium Maximum (WBG) 2014

Laufzeit 70 Minuten, € 12,90

ISBN 978-3-654-60289-9

**Rainer Feldbacher (2017)**

Wolffsohn wirft in diesem Hörbuch die Frage nach dem Verhältnis der drei großen Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam auf und versucht sie gleichzeitig zu lösen. Er verweist des Öfteren auf andere Geistesgrößen der Literatur, die den Weg von Verstehen, Verständnis und Toleranz zu gehen versuchten beziehungsweise reflektierten, ohne jedoch tiefer auf sie einzugehen. Stattdessen verwendet er sehr viele Zitate, zumeist aus dem AT und NT, die ihrerseits jedoch ausführlich kommentiert werden. So nennt er Lessings Reflektionen zur Toleranz und greift auf Boccaccio zurück, der bei seinem Werk Decamerone auf Melchisedek, den Herrscher von Salem im Gespräch mit Abraham zurückgreift, um in einer Parabel über „wer hat recht bezüglich Gott“ zu diskutieren, die Idee ist jedoch von Juden aus Spanien nach der Eroberung von Toledo übernommen. Man findet sich beim Hören dieses Werks in Literatur wie Zeitgeschichte, ebenso wie bei einstigen wie aktuellen Problemen und Konflikten wieder, religiöser wie gesellschaftlicher Art, in vielen Punkten deren Ursprung als auch Lösung.

Dabei geht es nicht immer um die Suche nach Gemeinsamkeiten. Im Kapitel „Anfang / Schöpfung“, das eindrücklich die verschiedenen Bedeutungen des einen in jedem Sinne beginnenden Wortes erklärt: „im/am Anfang“ (*be-reschit*) als Zeit- und Ortsangabe bringt dem Leser verschiedene Denkweisen näher und lehrt ihn verstehen. Passend dazu wird das Johannesevangelium genannt, das wie die Tora mit „im Anfang“ beginnt, andererseits als judenkritischstes Evangelium zwar Unterscheidung zum Christentum herbeiführen möchte, hierbei „jedoch des Jüdischen bedarf wie der Atheist Gottes“. Das Evangelium des Matthäus führt nicht zum Weltenanfang, aber er definiert Christus als Anfang der Welt. Auch bei Markus finden wir „Anfang“, ohne Zusatz, und Lukas beginnt mit Jesus selbst, er erzählt einfach, sieht sich als Über-

bringer der Botschaft. Es sind noch Gemeinsamkeiten in den Heiligen Schriften erkennbar; und doch führt diese Abgrenzung zur Ausgrenzung. Im Islam gehen die Schriften des Koran noch einen Schritt weiter: Der muslimische Anfang markiert Abgrenzung, Distanzierung, Überwindung und somit selbst beanspruchte Vollendung, aus der Abgrenzung wird Weltumfassung.

Auf den Anfang geht Wolffsohn erneut ein, als er in einem weiteren Kapitel die Auslegungen der Religionen bezüglich Schöpfungsgeschichte näherbringt, vor Allem die Sintflut-Geschichte, die ursprünglich im Heidnischen fußt - dem Gilgamesch-Epos, worin sich dieselben Muster erkennen lassen: Sünde, Zerstörung, Läuterung, Neuanfang. Gerade Johannes übernimmt in seiner Offenbarung einige Punkte dieser Welten-Neuschaffung. Ein Hauptcharakteristikum dieser Weltreligionen wird ebenfalls aufgegriffen – der Monotheismus: Der christliche Gott als Dreiheit, als Trinität gilt fast götzenhaft für Juden und Muslime. Und doch findet sich die Erklärung der Dreiheit als Einheit auch im Alten Testament; Jesu „Vater-unser“ gilt als jüdisches Gebet. Im Jüdischen ist *Elohim* ein Pluralwort. Die Grenzen zwischen Monotheismus und Polytheismus verschwimmen, somit wird die christliche Trinität als Singular gesehen, der sich in allem offenbart. Immerhin erscheinen auch bei Abraham drei Engel, die als Gott gesehen werden. Wolffsohn vergleicht das Alte Testament teils sogar mit dem griechischen Pantheon.

Weitere Symmetrien in den Heiligen Büchern werden angeführt, etwa die Rolle von „Jungfrau Maria“ und „Altfrau Sara. Im Jüdischen führt die Geburt durch Sara zum Stammvater der Juden, im Christlichen durch Maria zum Gottessohn. Im Lukas-Evangelium findet sich ein ähnliches Muster: Die Altfrauengeburt (Elisabet) wird der Jungfrauengeburt vorangestellt. Dagegen gibt es im Koran zwei Versionen zur Geburt Jesu, zwar nicht jungfräulich, aber durch den Geist, vermittelt durch Erzengel Gabriel (der im Lk-Evangelium ebenfalls verheißt). Maria/Miriam gilt für sie zwar als die reine Magd, als Jungfrau, Jesus ist jedoch nicht Sohn Gottes. Im Alten Testament soll Abraham Isaak opfern, im Koran wird der Sohn nicht namentlich genannt, es bleibt offen ob es sich um Isaak oder Ismael handelt. Das Kindesopfer (Geschichte um Jiftach) gibt es auch an anderen Stellen im AT. Das Opfer nimmt auch im Christentum eine zentrale Rolle ein, mit der Kreuzigung Jesu. Interessanterweise werden im Koran Juden als Mohammad-Verschmäher und Jesumörder bezeichnet, obwohl er laut Muslimen nicht am Kreuz starb. Diese Botschaften finden sich auch in polytheistischen Geschichten (Opferung der Iphigenie). Wolffsohn betont, dass der Geist des heidnischen Griechenlands des Öfteren die Heiligen Schriften beeinflusste.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist die Beschwörung des Abrahamitischen innerhalb aller drei Buchreligionen, dagegen entspricht die so genannte alttestamentliche Rechtsprechung „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ nicht der Botschaft Christi „liebe Deinen Nächsten“. Hier kennzeichnet nicht Vergeltung sondern die Verhältnismäßigkeit von Tat und Strafe das reale Rechtsverständnis im Christentum. Somit grenzen

sich die Gesellschaft und deren Religionen in vieler Hinsicht ab. Die gezielte Unterscheidung voneinander fand erst in der Nostra Aetate im 2. Vatikanischen Konzil 1965 ein Ende, als die Akzeptanz der muslimischen Gläubigen als Anbeter desselben Gottes aufgesetzt, anschließend erst der älteren jüdischen Glaubensgemeinschaft. Dass Konflikte allgegenwärtig waren und sind, damit wird man vor Allem medial täglich konfrontiert. Entsprechend „zeitgerecht“ werden am Ende des Kapitels „Von Gott zu Goethe“ noch Goethes Worte („Braut von Messina“) zitiert, dass unter der Hülle aller Religionen die Religion selbst liegt. Wolfssohn bringt zum Schluss, dass „wir glauben, weil wir zweifeln, indem und obwohl wir zweifeln“, was die Botschaft der Hiobsgeschichte widerspiegelt. Wolffsohn schafft es, den Leser mit dem Hörbuch über die Geschichte und Geschichten der Heiligen Bücher sowie ihren Einflüssen auf die Gesellschaft(en) zu fesseln – nicht nur für den Laien, sondern aufgrund prägnanter Exkurse auch für den Leser, der sein schon vorhandenes Wissen um die abrahamitischen Religionen wieder beleben möchte.

Michael Wolffsohn, ein deutscher Historiker und Publizist, lehrte bis 2012 Neuere Geschichte an der Universität der Bundeswehr München, entsprechend decken einige seiner Publikationen Themen wie *Zum Weltfrieden. Ein politischer Entwurf* (München 2015), *Zivilcourage. Wie der Staat seine Bürger im Stich lässt* (München 2016) und *Über den Abgrund der Geschichte hinweg: Deutsch-jüdische Blicke auf das 20. Jahrhundert* (Olzog Verlag 2012) ab. Weiters umfassen seine Publikationen *Wem gehört das Heilige Land?* (München 2011), *Israel. Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft* (Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007) und *Meine Juden – eure Juden* (Piper, München 1997).

**Zitierweise:** Rainer Feldbacher. Rezension zu: *Michael Wolffsohn. Judentum – Christentum – Islam. Darmstadt 2014*  
in: bbs 8.2017 [http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Wolffsohn\\_Religionen.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Wolffsohn_Religionen.pdf)